

faltigkeit einer Zeitschrift haben, aber bandweise erscheinen, so lange der Beyfall der Leserwelt uns dabey unterstützt, denn der Stoff ist allerdings unerschöpflich. Gedichte, romantische und historische Darstellungen werden mit Abhandlungen über Gegenstände der Literarischen Geschichte, über alte Kunst, Industrie, Verfassung usw.,  
 5 und diese wieder mit Übersetzung und Auszügen aus merkwürdigen und wenig bekannten Schriften des Mittelalters abwechseln; wir werden hauptsächlich unsre Aufmerksamkeit auf die Deutsche Vorzeit richten, doch die der Engländer, Franzosen, Italiener und Spanier nicht ausschließen. — Unsere Foderung wird 2 L[ouis]sd.[or] Honorar für den  
 10 Bogen seyn. Wären Sie geneigt auf diese Unternehmung einzugehen?

Haben Sie doch die Güte mir zu melden, wie weit es mit dem Absatz meiner Gedichte gediehen ist. Ich habe so viel Vorrath, daß die Sammlung jetzt um das Doppelte anwachsen würde, und wünschte, sobald  
 15 die erste Ausgabe erschöpft ist, eine neue zu veranstalten, am liebsten bey Ihnen, sonst bey einem andern Verleger. Wenn nur noch eine kleine Anzahl Exemplare übrig wäre, könnten wir vielleicht eine Auskunft darüber treffen.

Ich bin mit vollkommener Hochachtung

20 Ew. Wohlgeb.  
 ergebenster

A. W. Schlegel.

Meine Adresse ist:

*Chez Madame de Stael*

25 *à Paris à remettre à Mrs. Bazin & Co.*

*173. Friedrich de la Motte Fouqué an August Wilhelm Schlegel*

Nennhausen am 14<sup>t</sup> April 1807

Theuerster Freund,

Ich schreibe Dir in einer sehr trüben Stimmung. Mein Erzieher, mein  
 30 ältester und getreuster Freund, der Graf Schmettau, welchen Du hier bei Maria's Taufe kennen lerntest, ist gestorben. Ich weiß nicht, ob ich je Gelegenheit gefunden habe, mit Dir ausführlich über mein Verhältniß zu ihm zu reden, und ob Du daher im Stande bist, die Grösse meines Verlustes zu ermessen. Was Gutes in mir ist, danke ich ihm,  
 35 sein mildes, väterliches Auge wachte vom Anfang meines Lebens her über mich, und belebte das völlige Vertrauen, mit welchem ich mein ganzes Dasein vor ihm aufschloß. Ich komme mir unbeschreiblich verlassen vor, und fühle es, daß dieser Schmerz mich durch mein ganzes übriges Leben begleiten wird. In Bezug auf Schmettau war ich gewohnt,